

Kirchen wollen Weihnachten retten

Weihnachten kann dieses Jahr nicht gefeiert werden wie gewohnt. Das trifft auch die katholischen Kirchen in der Stadt.

Marlen Hämmerli

Weihnachten dieses Jahr wird anders. Gefeierte wird auf Distanz statt nah zusammen, zu zweit statt zu zwanzigst, still statt laut. Ist das überhaupt noch ein Weihnachtsfest, kann man sich fragen. Ohne Familientreffen, ohne Geselligkeit, ohne Nähe? Die Kirchen in der Stadt verkünden derzeit jedenfalls: «Trotzdem Licht - Weihnachten findet statt.» So steht es auf Bannern, die an allen katholischen und an einigen evangelischen Kirchen in St. Gallen, Abtwil und Engelburg hängen. Und sie sind mit ihrer Botschaft nicht alleine.

«Trotzdem Licht» ist eine nationale Kampagne. Die Idee entstand an einer Tagung dazu, was das Coronavirus für die Kirche und Weihnachten bedeutet. Derzeit werden im Internet und über die ganze Schweiz verstreut Anlässe und Projekte durchgeführt, mit dem Ziel, Weihnachten zu feiern, trotz Corona.

Roman Rieger, Leiter der pastoralen Arbeitsstelle und der Cityseelsorge St. Gallen, war an der Tagung dabei. Er sagt: «Das Licht soll stärker sein als die Dunkelheit. Die Botschaft von Weihnachten verspricht gerade in dieser schwierigen Zeit Hoffnung und Kraft.»

Weihnachten gestalten oder an Aktivitäten teilnehmen

In St. Gallen haben sich die Pfarreien, die Jugendarbeit, der katholische Sozialdienst und die Cityseelsorge gemeinsam überlegt, wie sie diese spezielle Weihnachtszeit gestalten könnten. Das Resultat ist eine lange Liste mit ganz unterschiedlichen Aktivitäten. Sie ist online abrufbar. Darunter gibt es einerseits Anregungen, wie man selber Weihnachten feiern und gestalten kann. Andererseits gibt es Aktivitäten in Gemeinschaft und mit Begegnungen, digital oder analog. Sie sind alle trotz



Mit Bannern macht die Kirche auf die Kampagne aufmerksam.

Bild: PD

«Das Licht soll stärker sein als die Dunkelheit.»

Roman Rieger
Leiter Cityseelsorge

der aktuellsten Coronamassnahmen möglich.

In manchen Haushalten liegt zum Beispiel bereits ein Flyer, der zum «#Balkonsingen» lädt. Die Idee: Familien und Einzelpersonen, Jung und Alt öffnen am 23., 24. und 25. Dezember, jeweils um 20 Uhr, die Fenster, treten auf den Balkon oder den Sitzplatz – und singen. Auf www.kathsg.ch kann man sich ein Liederblatt herunterladen und zum Üben die Weihnachtslieder anhören. «Wir hoffen, dass sich die Quartiere selbst organisieren», sagt Rieger. «Dass man zum Beispiel dem Nachbarn ein Liederblatt in den Briefkasten wirft.»

Seelsorgerinnen und Seelsorger haben zudem Rituale für Familien zusammengestellt. Wer raus möchte an die frische Winterluft, kann sich auf die St. Galler Krippenwege begeben. «Für Kinder ist es eine interaktive Schnitzeljagd, für Erwachsene ein musikalisch-besinnlicher Spaziergang», sagt Rieger. Es gibt vier Routen, die von Kirche zu Kirche führen und bei denen man jeweils vier Krippen besucht. Um die Schnitzeljagd zu starten, muss man die App Actionbound laden und damit online den QR-Code der gewünschten Route scannen.

Zu den Anlässen, die die Kirche veranstaltet, zählt etwa das Krimidinner. Bei solchen Abendessen trifft man sich normalerweise

se physisch. Jemandem wird die Rolle des Mörders zugewiesen und die Teilnehmer lösen gemeinsam den Fall. In dieser Version treffen sich die Teilnehmer am 28. Dezember um 18 Uhr online, und jeder kocht für sich.

Vom 19. bis 24. Dezember werden in der Stadt sogenannte Friedenslichter verteilt. Das ursprüngliche Licht wird in Bethlehem entzündet und dann in über 30 Länder gebracht. Es soll Wärme und Zuversicht verbreiten, Freude und Herzlichkeit schenken. Eine Übersicht, wo die Lichter verteilt werden, gibt es unter online unter dem Punkt «Friedenslicht abholen».

Weihnachtsgottesdienste finden statt

Und was ist mit den klassischen Weihnachtsgottesdiensten? Diese finden statt, als Livestream im Internet und physisch in den Kirchen. Jedoch gilt aktuell die Regel, dass pro Gottesdienst höchstens 50 Personen mitfeiern dürfen. Deshalb muss man sich aktuell unter www.kathsg.ch/reservation für die Gottesdienste anmelden. Laut Roman Rieger sind manche Gottesdienste bereits nach zwei, drei Stunden ausgebucht. Er sagt: «Teilweise ist es wie am Open Air.» Für Gottesdienste am 24. Dezember hat es derzeit aber noch freie Plätze.

Laut Rieger besuchen in der Regel rund 10 000 Personen an Heiligabend und am Weihnachtstag einen Gottesdienst in St. Gallen. Aufgrund der Coronamassnahmen werden dieses Jahr laut Rieger über 8000 Personen auf das Mitfeiern in der Kirche verzichten müssen. «Besucherinnen und Besucher abzuweisen, fällt uns schwer. Das war auch ein Grund, warum wir die «Trotzdem Licht»-Aktivitäten organisiert haben.»

Hinweis
www.kathsg.ch/trotzdemlicht

Nachruf

Als Macher prägte er die Stadtmusik

Fünf eng beschriebene Seiten umfasst der musikalische Lebenslauf des am 1. Dezember im 79. Lebensjahr verstorbenen Hans Ruedi «Bobby» Feurer. Er hat ihn kurz vor seinem Tod verfasst. Das Musizieren, die Musik und die Stadtmusik St. Gallen im Besonderen, erfüllten ihn.

Aufgewachsen im St. Galler Quartier Heiligkreuz, fand er als begabtes Kind, als 12-Jähriger, Aufnahme in der Knabenmusik der Stadt St. Gallen, fasste an der Trompete und am Tenorhorn Fuss und wurde nur ein Jahr später an der Posaune ausgebildet, der er sein ganzes Leben die Treue hielt. Er mochte das improvisierte Spiel. Früh fand er zum Jazz, das Quintett Foyer d'Artistes begeisterte mit Bebop-Jazz in den 1960er-Jahren eine wachsende Fangemeinde. 1965 wurde er Mitglied der

Stadtmusik, um sein «musikalisches Wissen zu festigen und auszubauen», wie er schrieb. Dafür sei nur die Stadtmusik in Frage gekommen. Im selben Jahr stieg er als Inserateverkäufer



Der stadtbekannteste Bobby Feurer starb am 1. Dezember. Bild: PD

in den Betrieb seines Schwiegervaters Willy V. Egeli, die E-Druck AG, ein. Er entdeckte als geselliger und interessierter Menschenfreund sein zweites Talent. Schon drei Jahre später sollte er die Firma für 39 Jahre übernehmen und zu neuer Blüte führen. 2007 übergab er seinem Sohn Andreas ein modernes Druckereiunternehmen mit einem breiten Kundenstamm.

Hans Ruedi Feurer war ein Macher, ein Mensch, der zu überzeugen und zu begeistern wusste. Das sprach sich in der Stadtmusik herum. 1968 nahm er Einsitz in die Musikkommission, 1970 wurde er Vizedirektor, 1972 Vizepräsident. Zwei Jahre, 1974 bis 1976, amtierte er als Interimspräsident, von 1983 bis zu seinem Rücktritt 2014 führte er als Präsident die Stadtmusik durch eine von vielen Er-

folgen geprägte Ära. Dazu zählen drei Konzerte auf einem Floss im Mannenweiher (1992), der Sieg am CISM-Wettbewerb 2000 in Schladming in Österreich, Auftritte an der Expo in Neuenburg (2002), legendäre Konzerte am internationalen Blasorchester-Wettbewerb in Valencia (2004) und die Konzertreihe «150 Jahre Stadtmusik St. Gallen» (2013).

Als Marketingchef trug er in den Jahren 1985 bis 2005 wesentlich zum Erfolg von zwölf Musicals bei, die den Ruf St. Gallens als Musicalstadt prägten. Bobby Feurer musizierte auf einem der anspruchsvollsten Instrumente bis ins hohe Alter. Er hinterlässt seine Frau, zwei Kinder, fünf Enkel und einen Urnenkel.

Urs Fitze

Private Kontakte sollen auf ein Minimum beschränkt werden

Corona Die Stadt hat auf die Verschärfung der Coronaregeln durch den Bundesrat reagiert. Alle Sport- und Turnhallen bleiben bis auf weiteres geschlossen. Hallenbäder, Sauna und Eissportzentrum Lerchenfeld bleiben ab morgen ebenfalls geschlossen. Öffentlich zugängliche Sportanlagen im Freien dürfen genutzt werden. Es gelten

die Weisungen des Bundesamtes für Gesundheit. Es darf sich höchstens eine Trainingsgruppe mit fünf Personen auf einer Anlage aufhalten. Zudem muss der Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten oder eine Maske getragen werden. Der Stadtrat ruft die Bevölkerung dazu auf, private Kontakte auf ein Minimum zu beschränken. (vre/dwi)

Julia Steck wird Schulleiterin im «Engelwies»

Bildung Der Stadtrat hat Julia Steck zur Schulleiterin der Primarschule Engelwies gewählt, wie er in einem Communiqué mitteilt. Steck übernimmt die Nachfolge von Donata Grieger, die Ende des Schuljahres

2020/2021 in Pension geht. Steck absolvierte den Master of Arts, Anglistik und politische Philosophie, in Oregon in den USA. Sie wohnt heute in Altenrhein und ist Mutter eines vier Jahre alten Sohns. (nat/dwi)